

Georg May: Interkonfessionalismus in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Paderborn (Schöningh) 1969. 124 S., kart. DM 12.80.

Diese Schrift des Mainzer Kirchenrechtsgelehrten behandelt die Blütezeit des Interkonfessionalismus von 1800 bis 1820 und den Niedergang bis 1840 im deutschen Sprachbereich und ist zunächst ein Führer durch das einschlägige, z. T. in Zeitschriften entlegene Schrifttum. An Wortzahl übertrifft der fast ausschließlich Literaturhinweisen gewidmete Anmerkungsenteil (69–117) den Textteil, leider bezieht sich das Namensverzeichnis (119f.) nur auf letzteren. Der Text schließt mit den Worten: „Mit dem Aufhören der Indifferenz war auch der Interkonfessionalismus zu Ende, denn auf ihr hatte er in der Regel beruht“. Auch ohne die gelegentlichen spezifischen Hinweise wie S. 16: „Anpassung des katholischen Kultes an den Protestantismus . . . etwa in der Linie der in der Gegenwart sich vollziehenden Wandlung der katholischen Liturgie“ (Volkssprache, Beichte, Kirchenlied) ist es deutlich, daß Eduard Winters These, daß „wir in der Gegenwart gewissermaßen die Vollstreckung des Testaments der Aufklärung erleben“ (8), erhärtet werden soll. Gegenwartsbezogen sind auch die Feststellungen: „Die irenische Haltung war auf katholischer Seite erheblich weiter verbreitet als auf protestantischer“ (18) und: „Der Vorteil war stets auf seiten der Protestanten“ (58).

Die Einleitung behandelt typische Beispiele katholischer Theorien des Interkonfessionalismus sowie dessen Beförderung durch den Staat schon im 18. Jahrhundert. Die theologische Umgebung tritt für M. hinter dem Kirchenrechtlichen zurück. So werden z. B. Georg Hermes, der erste katholische Theologe der Neuzeit, der auch im wissenschaftlichen Bereich durch Nichtkatholiken wieder breitere Beachtung fand, sowie Anton Günther nicht erwähnt. Ferner klingt nur in gelegentlichen Bemerkungen das Problem der gesellschaftlichen Begründung des Interkonfessionalismus katholischerseits, das Verlangen des Bürgertums, seinen Bildungsrückstand gegenüber dem evangelischen Volksteil aufzuholen, insbesondere, an. Im deutschen Sprachbereich erbrachte der Übergang von Aufklärung zu Liberalismus die die Grenzen der Konfessionen übersteigende Solidarität des Bürgertums. Der Interkonfessionalismus ist überhaupt entscheidend durch die Weltanschauung des Bürgertums, wie sie B. Groethuysen für Frankreich aufgewiesen hat, bestimmt.

Der Hauptteil der Schrift besteht aus einer nützlichen Sammlung von Nachrichten über konkrete Manifestationen des Interkonfessionalismus: Simultangebrauch von Gotteshäusern und Friedhöfen, wechselseitige Teilnahme an Gottesdiensten und Festen (insbes. Reformationsfest 1817), Spendung von Sakramenten und Sakramentalien, insbes. Mischehe (ein Thema, mit dessen heutiger Lage sich M. anderwärts befaßt hat), simultanes Unterrichtswesen (hierzu Mays Untersuchungen über die Universität Breslau 1811–1945 in Z. Savigny St., Kan.Ab. 1967 u. 1968), gesellschaftlicher Verkehr und Konversionen (zu S. 66: „Konversionen galten als unanständig“ – selbst bei Aufgeklärten – wäre auch das Kapitel „Conversion“ in Goethes *Winckelmann* heranzuziehen). Beachtenswert ist die gelegentliche Ausweitung des Interkonfessionalismus auf das liberale Judentum; auch hier vollzog sich die Annäherung fast ausschließlich in Richtung auf den Protestantismus. Liest man nacheinander die Sätze: „Die Eucharistie setzt die Einheit der an ihr Teilnehmenden im Glauben, d. h. die wenigstens implizite Bejahung des Gesamtkomplexes der (jeweiligen) Wahrheit voraus“ (38) und: „Die Frage nach der Wahrheit wich dem Streben nach Wahrhaftigkeit“ (42), so wird das weit über den Bereich hinaus entscheidende Problem deutlich.

Basel

John Hennig

Martin Tetz (Hrsg.): Friedrich Schleiermacher und die Trinitätslehre (= Texte zur Kirchen- und Theologiegeschichte H. 11). Gütersloh (Mohr) 1969. 94 S., kart. DM 10.80.

Am 28. Dezember 1822 schreibt Schleiermacher an Karl Heinrich Sack: „Leider habe ich . . . in diesem Jahre nicht viel von mir zu rühmen bis auf den kleinen Aufsatz im eben fertig gewordenen letzten Heft der [Theologischen] Zeitschrift. Wie